

Lissabon 2016/17

Eigentlich hatte ich mich dagegen entschieden, mit dem Erasmusprogramm ins Ausland zu gehen. Doch mit dem Herannahen des Studienendes keimte die Idee, nochmal eine neue Sprache zu lernen, ein neues Studiensystem und eine ganz neue Stadt zu entdecken, wieder auf. Und als ich mich dann noch während eines Kurzurlaubs in Lissabon auf den ersten Blick verliebte, war die Entscheidung getroffen. Das Wetter, die Lage, die wunderschöne Sprache und die Gerüchte über die netten, gastfreundlichen Portugiesen (die ich inzwischen bestätigen kann) machen dieses Land einfach unwiderstehlich.

So bewarb ich mich für das 9. Semester Medizin an der Universidade Nova de Lisboa. Da es mehr Bewerber als Plätze gab, mussten wir alle noch ein Bewerbungsverfahren mit Vorstellungsgespräch durchlaufen. Doch ich hatte Glück und bekam die Zusage für Lissabon (ich hätte mich auch über die Zweitwahl Porto sehr gefreut).

Schon im Vorfeld hatte ich mich für einen Portugiesischkurs an der TU Berlin eingeschrieben (was mir sicherlich bei der Bewerbung half) und mir einen portugiesischen Tandempartner gesucht. Da ich im Vorfeld schon Spanisch sprach fiel mir das Erlernen der Sprache recht leicht. Es war definitiv von Vorteil, schon im Vorfeld mit Portugiesisch zu beginnen. So war der Einstieg in die Unikurse und im Krankenhaus deutlich erleichtert. In Lissabon selber habe ich dann noch einen B1 Kurs über die Erasmusorganisation ESN gemacht.

Insgesamt war es in den ersten 2-3 Wochen schwierig, sich in die Sprache reinzuhören, danach wurde es gefühlt täglich besser. Am Ende waren normale Gespräche (und auch Patientengespräche) kein Problem mehr.

Da ich meinen Hund gerne mit ins Erasmussemester nehmen wollte, versuchte ich mich schon deutlich im Vorfeld (ca. Mai/ Juni) um eine Wohnung zu kümmern. Das habe ich über die Facebookgruppe sowie über eine Emailadresse, die ich von meiner „Vorgängerin“ bekommen habe, gemacht. In Lissabon ist die Website „Uniplaces“ ganz groß, allerdings hört man hier häufig von teuren Zimmern, teilweise ohne Fenster in sehr schlechtem Zustand, so dass mich darauf nur im aller größten Notfall und nur vor Ort (Wohnungsbesichtigung möglich) einlassen wollte. Schließlich fand ich eine Wohnung über private Kontakte, die mir zusicherte, dass ich auch mit Hund kommen kann.

Um nach Lissabon zu kommen nahm ich mir 3 Wochen in meinem VW Bus Zeit und fuhr in aller Ruhe durch Südeuropa. Die Reise über Land zu machen ist sehr empfehlenswert und macht wirklich viel Spaß. Etwa eine Woche vor Studienbeginn kam ich in Lissabon an. Viele Erasmusstudenten kommen schon 4-6 Wochen vorher, weil an vielen Stellen Surf- und Sprachkurse angeboten werden. Mir wurde berichtet, dass sich diese Intensivsprachkurse sehr lohnen, leider fehlte mir die Zeit.

Dort angekommen gab es leider eine große Enttäuschung. Der Vermieter hatte sich kurzfristig doch dagegen entschieden, einen Hund in seiner Wohnung haben zu wollen, so stand ich mit Hund auf der Straße. Zum Glück hatte ich meinen VW Bus dabei, mit dem stellte ich mich auf den stadtnahen Campingplatz in Monsanto. Da die Anbindung mit Bussen aber insbesondere am morgen eher unzuverlässig waren, zog ich mit Beginn des Semesters nochmal um und stellte mich mit dem Bus auf den Parkplatz der Fähre in Belem. Dort hat man gute Anbindung an die S-Bahn und kommt schnell zur Nova (Faculdade Medicina). Die Suche nach einer permanenten Wohnung gestaltete sich als

sehr schwierig, da die schönen Wohnungen bereit im Vorfeld vergeben worden waren und ich wenig Interesse daran hatte, in einer typischen „Erasmus WG“ zu wohnen. Mit etwas Glück fand ich bei „www.WG-Gesucht.de“ eine wunderschöne Wohnung direkt neben der Uni. Mit einem Freund zusammen zahlten wir 600€ warm für 2 Zimmer und einen riesengroßen Südbalkon. Wie üblich in Portugal zahlten wir bei Einzug 2 Monatsmieten und mussten dafür die letzte Monatsrate nicht mehr zahlen. Die Wohnung war perfekt gelegen, in Campo de Santana, zwischen Bairro alto, Graça und der Baixa. So waren alle Orte für das alltägliche Leben in absoluter Reichweite (außer das Lehrkrankenhaus, das noch hinter Belém und damit ganz weit ab vom Schuß ist). Cafés, Kneipen, Geschäfte konnte ich alle innerhalb von 15 Gehminuten erreichen.

Leider konnte ich dorthin meinen Hund nicht mitnehmen, aber da das Leben auf dem Parkplatz nach 3 Wochen doch sehr anstrengend wurde, nahm ich die Wohnung an und ließ den Hund von meinen Eltern abholen. Ich denke, dass es grundsätzlich möglich ist, einen Hund mitzunehmen. Die Innenstadt selbst ist leider nicht so grün, wie ich es aus Berlin gewohnt bin, aber gerade wenn man ein Auto zur Verfügung hat, kommt man schnell in die Stadtrandbezirke, welche dicht bewaldet sind und man gute Möglichkeiten für Spaziergänge hat. Man sollte sich allerdings frühzeitig um eine eigene Wohnung (keine WG, da ist es deutlich schwieriger) kümmern. Ich hatte einfach Pech.

Die Einschreibung in die Uni war absolut komplikationslos. Am Donnerstag bevor es losging musste ich ins Erasmusbüro und erhielt dort ein SIM-Card, mein Login zu Moodle und meine Gruppenzuteilung. Die Erasmuskordinatorin der Fakultät ist wirklich sehr herzlich, verzeiht einem ein noch stockendes Portugiesisch sofort und ist allzeit hilfsbereit. Ich brauchte eine bisschen, um Moodle wirklich zu verstehen, dort Stundenpläne und Lerninhalte zu finden, doch mit Hilfe der Erasmus-Facebookgruppe fand ich auch schnell Leute, die das erste Modul mit mir gemeinsam hatten, so konnten wir uns verabreden und den Vorlesungsraum gemeinsam suchen.

Das Unigebäude ist sehr schön und alt, leider dementsprechend verwinkelt und es ist schwer, sich zurecht zu finden, wenn man sich nicht auskennt. Ich habe direkt in der ersten Vorlesung jemanden aus meiner „Turma“ (Klasse) gefunden, der mich an die Hand und durch das Labyrinth der Uni mitgenommen hat.

Insgesamt war es aber leider eher schwierig Kontakt zu den portugiesischen Kommiliton*innen zu bekommen. Sie waren alle sehr nett, freundlich und hilfsbereit, allerdings wohnen viele noch bei ihren Eltern (weswegen eine WG mit Portugiesen zu finden eine Herausforderung ist) und abreiten meist noch neben dem Studium. Deswegen haben sie wenig Zeit und sind privat sehr eingebunden. In der Uni während der Kurse hatten wir immer viel und herzlichen Kontakt, außerhalb der Uni waren wir aber nur selten mal zusammen weg.

Auf der Suche nach portugiesischen Freunden engagierte ich mich in einem sozialen Projekt und suchte mir eine Yogaklasse, wo ich jeweils sehr nette Menschen getroffen habe, die mir meine Zeit in Lissabon unvergesslich gemacht haben.

An der Uni sind die verschiedenen Module sehr unterschiedlich aufgebaut. Teilweise (Medicina geral) hat man sehr viel Unterricht in dunklen Kellerräumen ohne praktischen Bezug und ohne Sonnenlicht. Wenn man dann noch Probleme mit der Sprache hat (und ich denke, wer nicht vorher schon in Portugal gelebt hat, wird das immer in den ersten Wochen haben) können die Tage zu einer harten Probe werden. Leider wurde dazu noch die Anwesenheit kontrolliert, so dass man nicht einfach den Tag am Strand verbringen konnte.

In anderen Modulen war es deutlich besser. Man hatte einmal die Woche Vorlesung und verbrachte den Rest der Zeit im Krankenhaus. Dort konnte man praktische viel mitarbeiten, die meisten Ärzte haben sich sehr gut um einen gekümmert und man wurde

viel herumgeführt. Allerdings muss man in Portugal gut warten können. Alles dauert lange, alle kommen immer zu spät oder müssen eben nochmal „5 Minuten“ (häufig 30-60min) was erledigen. Insgesamt hat mir der Unterricht aber sehr gut gefallen und ich hatte das Gefühl, auch inhaltlich sehr viel mitgenommen zu haben. Nur darf mein kein typisches Erasmussemester erwarten. Ich war in Lissabon deutlich mehr in der Uni als ich es in Berlin jemals gewesen bin. Die Multiple-Choice Prüfungen am Ende des Semesters waren mit etwas Vorbereitung kein Problem. Im Semester wurden immer wieder Patientenberichte (Historica Clinica) und Vorträge erwartet. Diese waren sprachlich meist eine Herausforderung, ich hatte aber tolle Unterstützung von meinen Kommiliton*innen, die meinen portugiesischen Text sehr hilfsbereit nochmal korrigiert haben .

Die Stadt selber ist einfach nur wundervoll. Die Lage direkt am Fluss lädt zu entspannten Nachmittagen in der Sonne ein und mit etwas Geduld und Zeit findet man auch viele Bars und Cafés, die nicht von Touristen überlaufen sind. Es gibt sehr billiges, gutes Essen und man darf auf keinen Fall den Besuch bei Chênes Caldestino (illegaler Chinese) verpassen. Ich persönlich bin dort jeden Sonntag mit einer Gruppe Freunden hingegangen. Insgesamt ist das Leben in Lissabon noch recht billig (wenn man sich von den Touristenecken fern hält). Überraschenderweise ist Essen gehen meist billiger als selbst zu kochen. Das Mensaessen in der Uni kostet 2,65€, ein Kaffee 50ct, und in den richtigen Kneipen bekommt man ein großes Bier für unter 2 €. Auch vegetarisches und veganes Essen ist immer gefragter und es gibt inzwischen (im Gegensatz zum Rest vor Portugal) bereits einige Angebote.

Es gibt viele schöne Kneipen und Tanzbars. und auch einige Clubs, dort habe ich es aber nie hingeschafft. Ein normaler Freitag Abend sieht so aus, dass man sich mit Freunden zum Abendessen verabredet, dann gemeinsam in die Kneipe geht und wenn die gegen 12 zumacht zieht man weiter in die Tanzbar. Insbesondere an der Pinkstreet haben die hier so bis 4 oder 6 Uhr morgens auf. Wer weiter tanzen will muss dann auf die Clubs zurückgreifen.

Und für Klamotten winken jedes Wochenende überall Flohmärkte und Second Hand Shops.

Da die Busse sehr unzuverlässig sind und mir immer zu lange gedauert haben, hab ich mich nach einigen Wochen trotz vieler steiler Berge und vielen Kopfsteinpflastern zum Fahrradfahren entschieden. Und ich muss sagen, es war die beste Entscheidung, um die Stadt noch ein bisschen besser kennen zu lernen. Und der 10 km lange Weg am Tejo zu meinen Lehrkrankenhaus hat jeden morgen versüßt. Und auch sonst kommt man schnell und unkompliziert ans Ziel und auf der Suche nach dem am wenigsten steilen Weg ohne Kopfsteinpflaster lernt man die Stadt nochmal neu kennen.

Dass ich ein Auto dabei hatte war perfekt. Lissabon ist umgeben von wunderschönen Stränden und Nationalparks und ich war fast jedes Wochenende mit Freunden dort unterwegs, zum Rennrad fahren, am Strand liegen oder Wandern. Wir haben stetig unseres Radius vergrößert und konnten so wirklich sehr viel von Portugal sehen. Wir sind bis an die Algarve und in den hohen Norden gefahren.

Insgesamt würde ich jedem ein Auslandssemester in Lissabon empfehlen. Die Stadt ist einfach zum verlieben und gerade um dem grauen deutschen Winter zu entfliehen ist es perfekt (es war nie Kälter als 12°C). Es bietet alles was man braucht und noch viel mehr. Egal ob du echtes Erasmusleben oder nette kleine Bars suchst, du findest in Lissabon wirklich alles. Die Qualität der Lehre ist wirklich gut (versuche nur, Medicina Geral zu vermeiden!!!) und man kann sich von vorne bis hinten wohl fühlen.